

# „Schule in Frankreich, lieber nicht“

**SCHÜLERAUSTAUSCH** 39 Mädchen und Jungen des Quickborner Elsensee-Gymnasiums waren zu Gast in der französischen Bretagne

## QUICKBORN/SAINT BRIEUC

„Sie schneiden ihr Brot auf dem Tisch und trinken Kaffee und Tee aus der Schüssel.“

„Zu jedem Essen gibt's ein Dessert.“ „Es gibt so viele Süßigkeiten und sie essen so viel Eis“, das waren die ersten Kommentare der 39 Acht- und Neuntklässler des Elsensee-Gymnasiums in Quickborn bei ihrer Ankunft am Hamburger Flughafen. Eine Woche lang waren sie in der französischen Bretagne zu einem Schüleraustausch gewesen.

Die Verbindung zum „Colège Jean Macé“ in Saint Briec und „La grande Métairie“ in Ploufragan mit der Quickborner Schule kam durch die langjährige Freundschaft zwischen der Französischlehrerin Bärbel Herzberg und ihrer französischen Kollegin, der Deutschlehrerin Elisabeth le Dauphin zustande. Im vergangenen Dezember waren 40 Schüler aus der altersentsprechenden 4ième und 3ième der Bretagne in der Eulenstadt zu Besuch gewe-



Die Schüler der achten und neunten Klasse fühlten sich im Nachbarland so richtig wohl.

THÖLEN

sen (unsere Zeitung berichtete). Dadurch, dass die Jugendlichen sich bereits kannten, war die Wiedersehensfreude umso größer.

Die Erfahrungen, die die Quickborner bei ihrer Rückkehr mit im Gepäck hatten, waren für die meisten jedoch neu und zum Teil recht überraschend. „Die Schule ist viel strenger als bei uns“, sagte Sarah Boltersdorf aus der neunten Klasse. Und Ma-

rit Evert fügte hinzu: „Die Schule wird abgeschlossen.“ Komme man fünf Minuten zu spät, müsse man bis zur nächsten Stunde warten. Nach den Pausen müssten sich die Schüler raumweise auf dem Hof aufstellen und würden dann vom Lehrer abgeholt. Das Konzept ohne Klassenzimmer, bei dem jeder Lehrer seinen eigenen Raum hat, welches auch an deutschen Schulen zuneh-

mend zum Einsatz kommt, fanden die Schüler übereinstimmend gut. „Die Unterrichtsräume sind sauberer und besser für das jeweilige Fach ausgestattet“, kommentierte Kim Schulz aus der achten Klasse. Am Tag der französischen Präsidentschaftswahlen lief in den meisten Gastfamilien stundenlang der Fernseher. „Bei uns waren sie richtig aggressiv gegen Marine le Pen“, berichteten einige

der Quickborner Schüler und waren übereinstimmend zufrieden darüber, dass ihr Wahlausgang europäisch bleiben würde. Einig waren sie sich ebenfalls über das viele leckere Essen und zurückkehren würden sie alle. „Auch vielleicht mal da leben, aber zur Schule gehen, doch lieber nicht“, sagte Finja Gut mit einem Augenzwinkern.

Natascha Thölen